

Der schönste Beruf

Autor(en): **Münch, H.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **41 (1948)**

Heft [1]: **Schülerinnen**

PDF erstellt am: **20.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-986896>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

kleine weisse Würmchen, die in einem Gemisch von Weissbrot, Milch, Gartenerde und Kaffeesatz gedeihen. Von andern winzigen Würmchen, Tubifex, müssen wir jährlich viele Liter kaufen, um den Appetit der vielen Zierfische zu stillen.

Die Fütterungskunde in einem Zoologischen Garten ist eine kleine Wissenschaft für sich. Als Wegleitung gibt es eine Art Kochbuch für Tiergärtner; dieses hat einen ehemaligen Zoo-Direktor, der gleichzeitig Mediziner ist, Ingo Krumbiegel, zum Verfasser. – Im allgemeinen haben die Zoo-Insassen einen recht guten Appetit. Zuweilen aber ist es äusserst schwierig, gewisse Tiere, z. B. Riesenschlangen, zur Aufnahme von genügend Nahrung zu bewegen. Im schlimmsten Fall muss der Pfleger zur Zwangsfütterung schreiten.

H. Hediger.

DER SCHÖNSTE BERUF.

Anlässlich unserer unvergesslich schönen Schweizerischen Landesausstellung im Jahre 1939 wurde den erwachsenen Besuchern des Jugendhauses Gelegenheit geboten, 6 Berufe zu nennen, die sie als die schönsten betrachteten. Als scheinbar nebensächlich hatten die Betreffenden, die den Fragebogen ausfüllten, nebst ihrem Namen auch den eigenen Beruf anzugeben. Ferner war ihnen die Frage gestellt, ob sie, falls ihnen eine nochmalige Berufswahl freigestellt wäre, ihren eigenen Beruf wieder wählen würden. Die Auswertung dieser Erhebung ergab, dass bei den männlichen Berufen diejenigen des Arzts, des Lehrers, des Landwirts und des Pfarrers als die schönsten befunden wurden, während diejenigen der Hausfrau, der Krankenpflegerin, der Lehrerin, der Ärztin und der Damenschneiderin in der angeführten Reihenfolge bei den weiblichen Berufen obenaufschwangen. Dieses oder ein zumindest ähnliches Resultat war zu erwarten, da ja der Fragebogen unsere eigentliche Absicht nicht verraten hatte. Ungefähr die Hälfte aller derjenigen, die unsere Rundfrage beantwortet hatten, setzten ihren eigenen Beruf auf die Liste der 6 schönsten Berufe und bestätigten zudem, dass sie ihren heutigen Beruf bei einer nochmaligen freien Berufswahl wieder



Diesem Karoseriespengler sieht man an, dass er seinen Beruf liebt

wählen würden. Diese Menschen haben also sicher eine glückliche, ihrer inneren Neigung und Veranlagung gemässe Berufswahl getroffen. Sie fühlen sich wohl und zufrieden, sie wünschen nichts anderes oder scheinbar Besseres; sie haben ihren schönsten Beruf gefunden. Leider sind nur ca. 1000 Personen durch diese Erhebung erfasst worden; aber das Resultat hat als sehr erfreuliches Ergebnis gezeigt, dass von denjenigen, die vor ihrer Berufswahl eine organisierte Berufsberatungsstelle aufgesucht hatten, ein viel grösserer Prozentsatz den gleichen Beruf wieder wählen würden.

Es ist die Aufgabe der Berufsberater, anhand von Zeugnissen, Zeichnungen, Schulheften, Freizeitarbeiten, sowie von Lehrer- und Ärzte-Auskünften und auf Grund von psychotechnischen Eignungsuntersuchungen dem noch unentschlossenen Knaben oder Mädchen Berufsvorschläge zu unterbreiten. Diese sollen mit den angeborenen Veranlagungen und der Neigung übereinstimmen und ausserdem die körperliche und see-



Diese Hilfsbereitschaft entspringt bestimmt einer grossen Berufsfreude.

lische Entwicklung nicht gefährden und nicht zuletzt die vom Ratsuchenden vorgebrachten Berufswünsche berücksichtigen. Die letzte und endgültige Entscheidung aber ist unantastbares Recht der Ratsuchenden. Unser nationaler Reichtum besteht in den vielen grundverschiedenen Talenten, die zu finden und zu fördern zur edelsten und dankbarsten Aufgabe der Berufsberatung gehört. In der Regel ist der Mensch für eine ganze Anzahl von Berufen geeignet, und nur das Genie darf den „einzig“ Weg nicht verfehlen.

Obwohl es mit zur Aufgabe der Berufsberatung gehört, unser so wichtiges Kleingewerbe, die Industrie und den Handel gleichmässig mit geeignetem Nachwuchs zu versorgen, kann gesagt werden, dass unsere Zeit die Lehrstellenvermittlung fast ausschliesslich nach reiner Begabung gestattet. Überdies ist es gewiss, dass körperliche und geistige Gesundheit, ge-



Leuchtet aus
diesem Antlitz
nicht Glück und
Zufriedenheit?

paart mit gutem Arbeitscharakter und Zuverlässigkeit des Pflichtgefühls, viel mehr über das künftige Berufsschicksal entscheiden als eine noch so sorgfältige Abwägung der Konjunktur.

Wo eine wirklich gute Arbeitsleistung vollbracht wird, kann auf die Dauer die wohlverdiente und für jeden Menschen so notwendige Anerkennung nicht vorenthalten werden. Die Freude am Beruf wächst wie der Mensch an seinem Berufe; sie bringt Ausgleich und Erfüllung und verdrängt unsinnige Vergnügungen. Erfolg und Befriedigung in einem Berufe hängen davon ab, ob der Anwärter die erforderlichen Anlagen, Qualitäten und Fähigkeiten besitzt. Es darf keinen Maßstab geben, der eine gute Arbeit eines einfachen Handwerkers als weniger wichtig taxiert als diejenige eines Schreibers. Alle Arbeiten in sämtlichen Berufen sind notwendig und gleich wichtig, und bei richtiger Betrachtung aller Zusammenhänge kann keiner ohne den andern leben.

Helfe also jeder Knabe und jedes Mädchen an seiner Stelle mit, dem Idealzustand so nah als möglich zu kommen, indem ein jeder den Beruf seiner Berufung, den Beruf seiner angeborenen Eignung und Neigung, den schönsten Beruf wähle!

H. Münch, Zürich.